

VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER SOCIETAS URALO-ALTAICA

Herausgegeben von  
Cornelius Hasselblatt und Klaus Röhrborn

---

Band 79

2009

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN  
in Kommission

Gundula Salk

DIE SANJÄRA DES TOGOLOK MOLDO  
(1860–1942)

2009

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN  
in Kommission

## Inhalt

Vorwort . . . . .	VII
1. Einleitung . . . . .	1
1.1. Vorbemerkungen . . . . .	1
1.2. Einführung und Ziele der Studie . . . . .	5
1.3. Transkriptionstabelle . . . . .	7
2. Genre, Autor und Text . . . . .	9
2.1. Zur Sanjira-Tradition . . . . .	9
2.1.1. Die kirgisische Sanjira-Definition . . . . .	9
2.1.2. Versuch einer Genre-Definition . . . . .	11
2.2. Der Erzähler Togolok Moldo (1860–1942) . . . . .	20
2.3. Das Manuskript . . . . .	35
2.3.1. Drei Seiten aus dem Manuskript in Kopie . . . . .	39
3. Die Aufteilung der Stämme . . . . .	43
3.1. Der rechte Flügel <i>oŋ kanat</i> . . . . .	50
3.1.1. Adigine . . . . .	50
3.1.2. Azik . . . . .	51
3.1.3. Bagiš . . . . .	53
3.1.4. Bugu . . . . .	54
3.1.5. Čerik . . . . .	56
3.1.6. Jediger . . . . .	57
3.1.7. Karabagiš . . . . .	59
3.1.8. Karačoro . . . . .	60
3.1.9. Katagan . . . . .	61
3.1.10. Koŋurat . . . . .	61
3.1.11. Moŋoldor . . . . .	62
3.1.12. Munguš . . . . .	64
3.1.13. Sarbagiš . . . . .	65
3.1.14. Sayak . . . . .	67
3.1.15. Solto . . . . .	67

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek:  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2009  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfälti-  
gungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für  
die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen  
Printed in Germany

ISSN 0340-6423  
ISBN 978-3-447-06161-2

3.2. Der linke Flügel <i>sol kanat</i> . . . . .	69
3.2.1. Basız . . . . .	69
3.2.2. Čoŋbagiř . . . . .	70
3.2.3. Jetigen . . . . .	71
3.2.4. Kuřču (~ Kutču). . . . .	72
3.2.5. Munduz . . . . .	74
3.2.6. Saruu. . . . .	76
3.2.7. Töböy . . . . .	77
3.3. Die Gruppe der <i>Ičkilik</i> . . . . .	79
3.3.1. Boston . . . . .	79
3.3.2. Döölös . . . . .	80
3.3.3. Kipčak . . . . .	82
4. Der Stamm der Sayak („Protagonist“ dieser Sanjira). . . . .	85
4.1. Der Zweig von <i>Mangit</i> und der Zweig <i>Katagan</i> der Sayak. . . . .	92
4.1.1. Mangit . . . . .	92
4.1.2. Katagan . . . . .	93
4.2. Die Ursprungsaitiologie von Togolok Moldo. . . . .	95
4.3. Genealogische Tafeln des Stammes Sayak. . . . .	102
5. Die Übersetzungsversion des Textes. . . . .	126
6. Der Text in Originalsprache . . . . .	267
6.1. Teil I in Kyrilliza . . . . .	268
6.2. Teil II in Transkription – das Manuskript . . . . .	277
Glossar . . . . .	329
Abkürzungen und Zeichen . . . . .	334
Bibliographie . . . . .	335
Index der geographischen Bezeichnungen, Eigennamen und Ethnonyme . . . . .	345

## Vorwort

Die vorliegende Studie ist die gekürzte und überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, welche im Jahre 2009 von der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs Universität in Freiburg angenommen worden ist.

Dank des sehr sinnvollen Vorschlages meines Betreuers, Herrn Prof. Dr. JENS PETER LAUT (Freiburg, jetzt Göttingen), entschied ich mich bei der Herangehensweise dafür, die Studie teils in Form einer Edition zu bearbeiten. Noch steckt die westliche Kirgisologie gewissermaßen in Kinderschuhen, und jegliche diesbezügliche Studien schließen somit empirisches Arbeiten und Erfahrungen mit ein. Neben der englisch-sprachigen kommentierten Übersetzung des Epos *Manas* (HATTO 1990) und etlicher von RÉMY DOR bei den Kirgisen der Afghanischen Pamire gesammelter mündlicher Traditionen in französischer Übertragung ist die vorliegende Sanjira der älteste kirgisische Text in einer europäischsprachigen Übersetzung. Dennoch soll dem linguistisch oder ethnologisch interessierten Leser das Original nicht vorenthalten werden, so dass dieses im Anschluss an die kommentierte deutsche Übersetzungsversion zum Vergleich herangezogen werden kann. Das Quellenmaterial *Sanjira* ist – nicht nur – in der westlichen Kirgisologie bislang unzureichend erschlossen, so dass die Edition Grundlage für eine „kirgisologische Datenbank“ bieten kann.

Mein besonderer Dank gilt daher zunächst Herrn Prof. Dr. JENS PETER LAUT, der meine Arbeit mit vielerlei hilfreichen Hinweisen und fachlicher Unterstützung bereicherte. Herrn Prof. Dr. CLAUS SCHÖNIG (Berlin), der das Zweitgutachten vornahm, danke ich für die sehr aufmerksame Durchsicht der Studie. Seine Kenntnisse, die – jedoch nicht nur – auch die den Kirgisen benachbarten südsibirischen bzw. süd-altaitürkischen Ethnien einschließen, und besonders auch sein kirgisologisches Interesse sind mir eine wertvolle Unterstützung bei meiner Zielsetzung, das Wissen zu den kirgisischen Stämmen zu mehren. Frau Prof. Dr. INGEBORG BALDAUF (Berlin) und Frau Dr. SIGRID KLEINMICHEL (Berlin) danke ich für die orthographische Übertragung der usbek-tschagataisch anzunehmenden Namen in die moderne usbekische Schreibweise. Frau INGRID ÖSTERHELT (Berlin) übernahm die aufwendige Durchsicht und Korrekturlesung meines Schriftstücks; für dieses nicht einfache Unterfangen gilt ihr mein besonderer Dank. Herr JENS ROSENMEYER (Freiburg) stand mir computertechnisch zur Seite, und Herr CLAUDIUS NAUMANN (Berlin) wirkte entscheidend bei der Vorbereitung zum Druck mit; beiden sei hiermit mein aufrichtiger Dank ausgedrückt.

Bei Frau Prof. Dr. BARBARA KELLNER-HEINKELE (Berlin), die mich bereits bei meinen ersten kirgisologischen Studien begleitet hatte, bedanke ich mich für ihr reges Interesse und die Motivation, die vor allem die Anfangsphase benötigte. Herr Prof. Dr. RÉMY DOR (Paris) hatte mich ebenso durch hilfreichen Rat, der sich auf kirgisologische Fachkenntnis und Erfahrungen bei der Orature der Kirgisen stützt, gefördert; dafür sei ihm hiermit herzlich gedankt. Meinen persönlichen Dank richte ich an Frau Dr. CHARLOTTE und Herrn Prof. Dr. HERBERT ZIMMERMANN (Freiburg) für „physikalisch-chemisches Feedback“, das überraschenderweise fachübergreifende Parallelen zu ethnischen Bewegungen und Formationen vor dem Hintergrund des Faktors *Zeit* aufwarf. Und für stete und anregende Anteilnahme an meinen kirgisologischen Studien danke ich den Germanisten Frau SÜZEN und Herrn Prof. Dr. VURAL ÜLKÜ (Mersin).

Schließlich möchte ich die große Unterstützung meines Mannes PAUL SALK nennen, der mich bei einigen Aufenthalten in Kirgizstan und Xinjiang durch aktive Anteilnahme an meinen Feldstudien förderte. Zuletzt konnten wir aufgrund seiner eigenen Tätigkeit, der technischen Leitung des Modernisierungsprojektes des Flughafens von Biškek (1998–2000), zwei Jahre in der Republik Kirgizstan verbringen. Ich verdanke ihm nicht zuletzt meine ungebrochene Motivation, an dem unerschöpflichen Themenkreis der *Sanjira* weiterzuarbeiten. Im Ergebnis hiervon hoffe ich, anhand dieser Studie zur *Sanjira* des TOGOLOK MOLDO einen Beitrag zur Erforschung der sozio-kulturellen Situation der Kirgisen vorlegen zu können.

GUNDULA SALK

## 1. Einleitung

### 1.1. Vorbemerkungen

Auf den Wegen durch die genealogischen Chroniken der Kirgisen (*Sanjira*), die mir im Verlauf verschiedenlicher Feldstudien begegneten, begleitete mich meine ursprüngliche Frage: ob es möglich sei, anhand der stammesmäßigen Zusammensetzung der Kirgisen des Tianshan-Gebietes Rückschlüsse auf eine Migration aus dem „Stammland des Ethnonyms“ am Jenissei zu ziehen. Das vorliegende Fallbeispiel, die *Sanjira* des Stammes der Sayak von TOGOLOK MOLDO, zeugt von zwei verschiedenen Zeitkonzepten: das Konzept der *dark ages* und das Konzept einer quasi real erinnerten Zeit. Markiert werden die beiden Zeitkonzepte durch einen merklich abrupten „Bruch“. Dieser Bruch wäre im Fallbeispiel der Sayak ungefähr um das Jahr 1600 anzusiedeln. Eine Migration vom Jenissei lässt sich damit hier nicht nachweisen – wohl aber, dass im 16./17. Jahrhundert eine entscheidende Epoche begann, die sich auf die Wieder- oder Neuformierung von Stämmen auswirkte, die sich einer kirgisischen Föderation in Mittelasien zugehörig fühlten bzw. noch heute fühlen. Die Tradition des *Sanjira*-Erzählens steht damit für ein Kulturgut, das der ethnischen Selbstdefinition der Tianshan-Kirgisen wenigstens seit dem 16./17. Jahrhundert dient.

In Kirgizstan ist im Zuge der ethnischen Eigendefinierung seit der politischen Autonomie 1991 eine fast unüberschaubare Fülle an gedruckten Schriften zum Thema *Sanjira* erschienen. Teilweise stellen diese individuelle Sichtweisen zu den verschiedenen erhaltenen Traditionen dar und bieten daher keine objektive Grundlage für einen wissenschaftlichen Interpretationsansatz. Vielfach aber präsentieren sie eigene genealogische Konzepte und Chroniken des Stammes oder Clans des jeweiligen Verfassers; diese zeugen daher eher von der Lebendigkeit der *Sanjira*-Tradition selbst und können somit als eine Quelle für die Oral-History Forschung gewertet werden. Aus diesem Grund wurden in meine Studie und Bibliographie lediglich die zur wissenschaftlichen Analyse der hier bearbeiteten *Sanjira* als relevant erscheinenden Materialien einbezogen.

Die nicht gerade üppige Informationslage zu TOGOLOK MOLDO und zu seinem Schreiber ABDİKALİK ÇOROBAEV hätte mithin leicht zu einer Pionier-Arbeit in den eisigen Höhen des kirgisischen Tianshan werden können, lebten wir nicht im Zeitalter der elektronischen Verbindung. Das Zusammensammeln konkreter Daten und Fakten wurde ab und an zu einer Art „Detektiv-Suche“ nach Informationen, bei der verschiedene kirgisische Kollegen und Bekannte vor Ort – auch in den abgelegenen Flussläufen – mitgewirkt haben. Ohne ihre

wertvolle Hilfe wäre insbesondere das Skizzieren des Zeitbildes von TOGOLOK MOLDO selbst nicht mit greifbaren Eckdaten denkbar gewesen. Daher möchte ich hierfür meinen kirgisischen Freunden aufrichtigen Dank aussprechen:

AYDAR SULAYMANOV (Stamm der *Moyoldor*), Germanist und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ökonomischen Universität, Biškek, besorgte mir im August 2007 das Manuskript aus dem Archiv der kirgisischen Akademie der Wissenschaften. Darüberhinaus versandte er mir elektronisch gescannte Seiten aus wichtigen Büchern und wertvolle Artikel. Und er kopierte Bücher für mich, was meinen wissenschaftlichen Zugang zur Arbeit über Togolok Moldo sehr erleichterte.

Meine langjährige Freundin SAYKAL ESENALIEVA (Stamm der *Sarbagiŝ*), Projekt-Koordinatorin der GTZ in Biškek, sorgte für Koordination und den sicheren Versand des Manuskripts und einiger Bücher nach Deutschland.

MAMBETTURDU MAMBETAQUN (Stamm der *Čoybagiŝ*), mein langjähriger Kollege und Freund, Professor am Philologischen Institut der Pädagogischen Universität (Xinjiang shifan daxue renwen xueyuan) Urumqi, China, unterstützte mich insbesondere bei die Kirgisen in Xinjiang betreffenden Fragen und sandte mir darüberhinaus wertvolle Lektüre zu.

Ich danke den Mitarbeitern des Handschriftenfonds der Kirgisischen Akademie der Wissenschaften in Biškek für die freundliche Überlassung des Manuskriptes zur Kopie. Derzeit arbeiten drei Mitarbeiter in der Handschriftenabteilung daran, das bereits gesichtete Material neu zu ordnen und noch verschlossene Akten systematisch zu erschließen. Da sich diese Tätigkeit nur von Enthusiasmus nährt, bleibt angesichts der existentiellen Nöte nur zu hoffen, dass die Manuskripte gerettet und ordnungsgemäß archiviert werden können (Interview mit OMOR SOORONOV, Leiter der Handschriftenabteilung, am 21. 2. 2008 von BEKTAŝ ŜAMŤEV RFE/RL).

Dr. TĪNČĪKBĒK ČOROEV war mir eine unschätzbare Hilfe seit November 2007. Er löste mit mir zahlreiche Verständnisfragen, die sich bei der Übersetzung im Zusammenhang mit dem kulturellen Kontext stellten, so dass ich mich gelegentlich kaum in der Lage fühlte, dem Leser eine korrekte Übersetzung zu bieten. TĪNČĪKBĒK ČOROEV, der sowohl als hervorragender Muttersprachler wie auch als Historiker den kulturellen und kontextuellen Hintergrund meiner Fragen verstand, unterstützte mich stets mit präzisen Ratschlägen. Außerdem veranlasste er in seiner Funktion als Leiter der kirgisischen Abteilung von RFE/RL („Azattik“) Prag einige Umfragen und Interviews vor Ort, darunter in Togolok Moldos Heimat am Fluss Kurtka, Rayon Ak-Talaa, mit Togolok Moldos Ziehtochter SOFIYA/SAPIYA (21. 2. 2008), in der Handschriftenabteilung (21. 2. 2008) und vielen anderen mehr, damit ich ein fassbareres Bild von Togolok Moldo entwerfen konnte. TĪNČĪKBĒK ČOROEVs kulturelle Kenntnis bedarf einer weiteren Erläuterung. Er wurde in Onarča (früher Ečki-Baŝi) geboren als Sohn des Kadirmambet (1922–1975), der eine schwere Jugend erlebt hatte, da dessen Vater Čoro Aĵi aufgrund seiner Pilgerreise nach Mekka in vorrevolutionärer

Zeit Hadschi geworden war und daher die Nachfahren besonders während der Stalin-Ära von Zwangsmaßnahmen betroffen gewesen waren.<sup>1</sup> Kadirmambet war 1950 der Kommunistischen Partei aktiv beigetreten, um seine Familie vor dem politischen Druck zu schützen. Zu Hause pflegte er jedoch die religiösen Traditionen seines Vaters weiter und besaß einen Koran, mit dem er ebenso wie mit dem kirgisischen Heldenlied *Manas* vertraut war. TĪNČĪKBĒK ČOROEV gehört zum Zweig der TĪnimseyt des Stammes der *Bugu*, der ursprünglich zwar wie die meisten Bugu am İsik-Köl siedelte, im Verlauf der jüngeren Geschichte jedoch in die Weidegebiete von Soltonsarĭ und in das Narĭn-Gebiet gezogen war. Er traf ABDĪKALĪK ČOROBAEV, den Schreiber von Togolok Moldo, persönlich in seiner Kindheit, als dieser die Familie besuchte.

ALMAZ KULMATOV, ein ehemaliger Student von TĪNČĪKBĒK ČOROEV und ebenfalls Historiker von der Kirgisischen Nationalen Universität, ist mittlerweile Leiter des Rayon Ak-Talaa, Narĭn Oblast. Er opferte im kalten Monat Januar 2008 mehrere Tage, um die patrilaterale Abstammung von Togolok Moldo in dessen Heimat-*ayıl* herauszufinden. Dazu unternahm er eine aufwendige Fahrt nach Kurtka, um Stammesangehörige und lokale Sanĵira-Kenner genau zu befragen.

ELEONORA BEYŝENBEK KĪZĪ, lokale Berichterstatteerin für RFE/RL in Biškek, unternahm Recherchen, um letzte Nachfahren des Togolok Moldo ausfindig zu machen. Sie führte am 21. 2. 2008 ein Interview mit der hochbetagten Sofiya durch, um letzte Notizen einer Zeitzeugin aufzunehmen.

An dieser Stelle möchte ich nun vorstellen, wie ich auf das Genre der kirgisischen Sanĵira aufmerksam wurde. Meine ersten kirgisischen Abstammungslegenden von den *kĭrk kĭz* („vierzig Mädchen“)<sup>2</sup> oder den *otuz uul* („dreißig Söhne“)<sup>3</sup>, genealogische Stammeserzählungen und Stammesnamen-Sagen<sup>4</sup> sammelte ich 1991 und 1992 mit einem Kassettengerät bei den „Pamir-Kirgisen“ (bis 1978 in Afghanistan) in der Osttürkei. Hier verbrachte ich ein paar Wochen im Dorf und stellte dabei fest, dass diese Traditionen durchaus noch lebendig waren.

Seit 1992 erstreckte sich meine Sammlung auch auf Material aus Kirgizstan und seit 1995 auf Sammlungen bei den Kirgisen in Xinjiang. In Kirgizstan etablierte ich freundschaftliche Kontakte zu den Mitarbeitern der Akademie der Wissenschaften in Biškek. Und mein Interesse stieß vor allem auf die fürsorgliche Unterstützung des damaligen Mitarbeiters des Handschriften-Fonds, Herrn BUUDAYBEK SABĪR UULU. Seine Frage nach meinem konkreten Interesse beantwortete ich – in Ermangelung eines solchen, denn eigentlich interessierte

1 Bekbolot, der Sohn des Čoro Aĵi und seiner Baybiče, wurde Opfer der stalinistischen Repression als *Kulak* im Jahre 1930.

2 Erzählt 1992 von dem im Winter 1993/94 verstorbenen, seit seinem siebenten Lebensjahr erblindeten Mansur Jaman, Stamm der Otunču (Teyit, Abteilung İčkilik).

3 Erzähler: Ekber Kutlu, Künstler, Sohn des Haji Rahmankul Khan, Stamm der Teyit (Abteilung İčkilik).

4 Erzähler: Arif Kutlu, Dorfvorsteher, Sohn des Haji Rahmankul Khan, Stamm der Teyit (Abteilung İčkilik) sowie Mehmet Erktür, Stamm der Kıpčak.

mich alles – mit „Geschichte“. Und so wurde ich im Sommer 1993 intensiv zwei Monate lang in dieses „kirgisische Geschichts-Genre“ eingeführt. Wann immer sich ein solcher Kenner in Biškek einfand, wurde ich in Herrn SABİR UULUS bescheidenes Büro der Akademie zitiert.

Allerdings war ich ziemlich überrascht, denn ich hatte mir Gespräche mit Historikern im europäischen Sinn vorgestellt. Der äußere „Rahmen der Performanz“ stellte sich jedoch anders dar: Zusammen mit der Germanistin SAYKAL ESENALIEVA saßen wir Zuhörer vor den traditionell-kirgisischen Aksakals, bekleidet mit weißem Kalpak und hohen Stiefeln. SAYKAL wollte mir beim Verstehen helfen. Und die Aksakals fragten mich, was sie mir erzählen sollten. Stellvertretend antwortete Herr SABİR UULU, und die europäisch geprägte SAYKAL aus Biškek nahm kirgisische Haltung an. Dann begann ein meist stundenlanger Vortrag – erfreulicherweise unterstützt durch Zwischenrufe der aufmerksamen Zuhörer der Akademie. Ich verstand damals nicht viel und bot also keine Resonanz, und SAYKAL konnte nichts mehr übersetzen. Die Erzählungen führten inhaltlich in das gesellschaftliche Milieu des Hochgebirges, der historischen Stammeskämpfe und der merkwürdigen burlesken Aitiologien. Aber ich verstand, dass die lakonischen Reden dieser würdig-spöttischen Erzähler nicht „die Geschichte war, die ich meinte“ – sie war „ihre Geschichte“, und sie war ihnen ernst!

SAYKAL und ich hatten Mühe, meine Tonaufnahmen später irgendwie einzuordnen und zu verarbeiten. Erstaunlich waren vor allem auch die zahlreichen, langen Genealogien, die, mühelos rezitiert, den „Geschichten“ einen chronologischen Leitfadengaben. SAYKAL, die ihr Leben weitgehend in der städtischen Welt von Frunze verbracht hatte, war skeptisch gegenüber dem Erzählgut. Denn die Aksakals stammten fast durchweg aus teils sehr abgelegenen Ayıls des Hochgebirges; sie waren wenig von der russischen Schule beeinflusst – zum Teil kaum russischsprachig. Aber gerade diese Tatsache machte ihre Tradition für mich glaubwürdig.

In diesem Zusammenhang ist nennenswert, dass Frunze/Biškek bis 1992 anteilsweise nur 20% Kirgisen aufwies. Die Kirgisen lebten generell eher abseits des russisch-europäischen Einflusses. Dadurch hatte sich die „kirgisische Weltanschauung“ relativ unberührt erhalten. Die *Sanjira*, die kirgisische Ahnen-Chronik, war während des Bestehens der UdSSR von der gesellschaftlichen Bühne hinter den Vorhang der Jurte verbannt worden. Erst seit 1989/1990 erlebte diese Tradition eine Renaissance.<sup>5</sup> Dennoch hatten wissenschaftliche Expeditionen in den entlegenen Teilen der oft schwer zugänglichen Tianshan-Regionen Erzählstoff meist alter Leute aufgenommen und den ethnischen Auf-

5 *Üzülgöndü ulagandar*. In: *Kirgizstan Madaniyatı*, No. 46 (15. November 1990), 12. Der Artikel berichtet vom ersten Sanjira-Wettbewerb in Kirgizstan, bei welchem 150 Teilnehmer fünf Tage lang ihre Sanjira-Performanzen vortrugen.

bau der Kirgisen skizziert.<sup>6</sup> Ebenso wurden Sanjira-Aufzeichnungen der Akademie der Wissenschaften zur Bearbeitung überlassen. Eine davon ist das von mir in dieser Studie vorgestellte Manuskript mit einem Text, der ursprünglich von TOGOLOK MOLDO (1860–1942) erzählt und wahrscheinlich auch schriftlich niedergelegt worden war. Erstmals bemerkte ich diesen in dem Sammelband *Kirgizdar II*, der mir 1993 von seinem Herausgeber, Herrn KEŇEŞ JUSUPOV, freundlicherweise überreicht wurde. Die Neubearbeitung des Manuskripts erscheint mir allerdings umso wichtiger, als die kyrillische Publikation manche Unstimmigkeiten aufweist: Einige Namen wurden durch vermutlich irrtümliche Lesung anders geschrieben oder ausgelassen, einige Sätze fehlen. Da die Manuskript-Fassung vermutlich auf einem Text aus ursprünglich vorrevolutionärer Zeit basiert und somit zusammen mit der Erzählung von OSMONAALĪ SĪDĪKOV<sup>7</sup> die älteste erhaltene Sanjira darstellt, erscheint sie für eine erste Studie der kirgisischen Stammeserzählungen besonders geeignet.

## 1.2. Einführung und Ziele der Studie

Der von mir bearbeitete Text – die Sanjira des TOGOLOK MOLDO – besteht aus 96 lateinschriftlichen Seiten, die am 4. März 1941 vom НИИКЯП (Научно-исследовательский институт культуры, языка и письменности), dem „Institut für Erforschung von Kultur, Sprache und Schriften“ der Hauptstadt Frunze der Kirg. SSR akzessioniert worden waren. Er wird heute aufbewahrt unter der Akten-Nr. 1016 im Колжазмалар менен жарыялоо бөлүмү фонду (Fonds der Abteilung für Handschriften und Publikation) am Тил жана адабият институту (Institut für Sprache und Literatur) der Кыргыз Илимдер академиясы (Kirgisische Akademie der Wissenschaften) zu Biškek.

Das Manuskript umfasst im Wesentlichen die Stammeschronik des kirgisischen Stammes der Sayak, der somit im Zentrum der vorliegenden Studie steht; es wird zur inhaltlichen, chronologischen und arbeitstechnischen Unterscheidung „Teil II“ genannt. „Teil I“ hingegen, der die „Herkunft der Kirgisen“ und einiger ihrer Stämme behandelt, habe ich der Kyrilliza-Version aus *Kirgizdar II* (K II, 1993) entnommen, da er der Akte Nr. 1016 des Manuskripts nicht beigelegt war. Die Urheberschaft dieses Teils ist nicht gesichert, dazu habe ich einige Reflexionen in Kapitel 2.3 „Das Manuskript“ verfasst.

Meine Arbeit gilt zunächst einer literatur-theoretischen Definition des mündlichen Kulturguts *Sanjira*, um dem Leser die Art und Weise vorzustellen, wie die Kirgisen in Form von *oral history* Zeugnisse ihrer ethnischen Geschichte tradiert haben (Kapitel 2.1.1). In Kapitel 2.1.2 („Versuch einer Genre-Definition“) wird das grundsätzliche Konzept des Genealogie-Tradierens behandelt, da es

6 Siehe die hervorragenden Zusammenstellungen der Feldforschungs-Ergebnisse in ТКАЕЕ passim.

7 OSMONAALĪ SĪDĪKOV: *Tarix kirgiz sadmaniya*, Biškek 1990 (Erstpublikation Ufa 1914).